

Buchbesprechung

Max Schefold:

Alte Ansichten aus Baden

Zwei Bände, 23,5 × 22,5 cm, Ganzleinen.

Katalogband: 842 Seiten.

Tafelband: 729 Abbildungen, davon 53 mehrfarbig; 132 Seiten Text.

Anton H. Konrad Verlag, Weißenhorn b. Ulm. 1971

Der Anton H. Konrad Verlag hat im Spätjahr 1971 ein Werk auf den Büchermarkt gebracht, das es vor allem verdient, der Leserschaft unseres Nachrichtenblattes vorgestellt zu werden. Da es sich bei ihm gemäß seines Titels um „Alte Ansichten aus Baden“ handelt, dürfte gerade die Bevölkerung im Westen unseres Landes, soweit sie sich ihrer heimatischen Kultur- und Kunstgeschichte gegenüber aufgeschlossen zeigt, an dieser Publikation interessiert sein. Das Opus, aus einem Tafelband mit 132 Seiten Text und 729 Abbildungen – darunter 53 in Farbe – und einem Katalogband von 842 Seiten mit über 15 000 Nachweisen bestehend, wurde von der „Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg“ herausgegeben. Bearbeiter ist Hauptkonservator i. R. Max Schefold.

Der Genannte stellt sich mit diesem Werk nicht als Debütant vor, ist er doch u. a. bereits 1956/57 als Autor mit der Veröffentlichung „Alte Ansichten aus Württemberg“, denen 1962 der Band „Hohenzollern in alten Ansichten“ folgte, hervorgetreten, die vereint zur vorliegenden Publikation ein gleichgewichtiges Gegenstück bilden. Nunmehr hat also der westliche Landesteil gegenüber dem östlichen in dieser Hinsicht gleichgezogen.

Als Schefold sich an die Arbeit machte, traf er allgemein für das ehemalige Land Baden nur geringe Vorkarbeit an. Diese beschränkte sich auf allerdings recht umfangreiche Sammlungen von Bild-Wiedergaben des Heidelberger Schlosses und Objekten in der Ortenau. Ihm war es darum auferlegt, selbst an zahlreichen Stellen (Museen, Bibliotheken, Universitäten, Denkmalämtern, Rathäusern, Privatsammlungen und anderswo) in Baden

und außerhalb von Baden-Württemberg jene Ansichten aufzuspüren, dann zu katalogisieren und zum guten Teil abbilden zu lassen, mit denen er sein Werk angefüllt hat. Die Namen der hilfreichen Stellen und Personen verzeichnet das Vorwort, wodurch gleichzeitig der große Umkreis der durch den Autor angestellten Erhebungen deutlich wird.

Was dieser bei seinen Bemühungen zusammentragen konnte, waren neben historischen Gebietskarten, Orts- und Bauplänen vor allem Veduten badischer Städte vom Bodensee bis hin zum Main. Mit diesen Blättern von mit z. T. anspruchsloser Darbietung bis hin zu solchen von hoher künstlerischer Aussagekraft, wobei an Zeichnungen eines Carl Philipp Fohr und an Skizzen von William Turner für Heidelberg zu denken ist, kann Schefold hinsichtlich seiner Nachweise zeitlich bereits im späten Mittelalter ansetzen; er führt das Verzeichnis dann etwa bis zum Jahre 1870.

Im Textteil wird die „Ausbeute“ seines Suchens vom Verfasser nach den verschiedensten Gesichtspunkten gesondert und zusammengefaßt. Nach einem Eingangskapitel über die „Anfänge der Vedute im heutigen Baden“ erfährt man in Einzelabschnitten manches Wissenswerte über die Gelegenheiten und Anlässe, denen die frühen Verbildlichungen (so in Chroniken, Kosmographien, Klosterprospekten, Topographien ganzer Landschaften) ihre Entstehung verdanken. Dem allbekannten, zu Basel geborenen Frankfurter Stecher und Verleger Matthäus Merian wird ein eigenes Kapitel gewidmet, dann aber auch den im Hinblick auf unser Thema bedeutendsten Örtlichkeiten und Regionen, so Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, dem Land zwischen Neckar und Tauber, dem Schwarzwald, dem Bodensee. Außerdem hat der Verfasser zur Technik der Darstellungsmittel einiges ausgeführt. Auch auf die Anliegen des 19. Jahrhunderts bezüglich der Bildinhalte wird eingegangen. Der romantischen Schau von Landschaft und Bauwerk folgt damals das Interesse am technischen Kulturdenkmal.

Besonders hervorgehoben werden aus der zweiten Jahrhunderthälfte die Zeichnungen des Durlacher Kunstmalers Karl Weysser (1833–1904), von denen eine große Zahl im Archiv der Karlsruher Außenstelle des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg verwahrt werden. Für Schefold bilden diese Blätter zugleich die obere zeitliche Grenze in bezug auf seine Sammelstätigkeit. Mit einem Abschnitt über den Einbruch der Fotografie in die Darstellung der Vedute findet der Textteil seinen Abschluß.

Damit scheint uns auch alles Erforderliche im Zusammenhang mit dem Thema vom Autor gesagt worden zu sein. Ihm gebührt Anerkennung für die Art und Weise, in der er es behandelte, insbesondere aber, daß er sich überhaupt an die so schwierige und verdienstvolle Aufgabe gewagt hat. Der Verlag hat alles daran gesetzt, die beiden Bände würdig auszustatten. Man darf hier gleichfalls mit Lob nicht sparen.

Solches auszusprechen, bedeutet nicht, das Opus als ein Exemplar von absoluter Vollkommenheit zu feiern. Korrekturen bleiben anzubringen, und vor allem könnten schon jetzt Ergänzungen vorgenommen werden. Vermutlich hat der Verfasser selbst nicht geglaubt, jede vorhandene alte Ansicht aus Baden in seinem Katalog nachgewiesen zu haben. Wer nur einigermaßen mit der Materie vertraut ist, wird dies verstehen. Sicherlich werden nach und nach hier und da noch weitere Blätter auftauchen, die bisher im Verborgenen blieben.

Bezüglich einiger Unstimmigkeiten sei folgendes vermerkt: Die für den Landkreis Heidelberg beanspruchte Gemeinde Bruchhausen gibt es nicht. Diese hier vermutete Gemeinde ist mit der im Landkreis Karlsruhe gelegenen gleichen Namens identisch. Orte wie Buggingen und Winden sind in den ihnen zugewiesenen Kreisen Pforzheim und Sinsheim nicht zu finden. Die Gemeinde Buggingen liegt im südbadischen Landkreis Müllheim, Winden im heute gleichfalls südbadischen Landkreis Bühl. (Hier liegt wohl eine Verwechslung der Winden be-

nachbarten Ortschaft Sinzheim mit der nordbadischen Kreisstadt Sinsheim vor.) Statt Hüttenheim muß es Huttenheim (Ldkrs. Bruchsal), statt Dilligheim Dittighausen (Ldkrs. Tauberbischofsheim) heißen. Die Pläne für die Deutschordenskirche von P. A. Verschaffelt haben unter Mannheim nichts zu suchen. Sie wurden, wenn auch in abgewandelter Form, der Errichtung der Deutschordenskirche in Nürnberg (jetzige Elisabethkirche) zugrunde gelegt. Richtiger wäre es zudem gewesen, isoliert in einer Gemarkung liegende Baulichkeiten (Burgen, Herrenhäuser, Gutshöfe, ehemalige Klosterbauten und dgl.) den Gemeinden im Katalog zuzuordnen, zu denen sie heute politisch gehören. So läßt sich z. B. bei Streichenberg Schomberg, „Selgental“ (es muß heißen: Seligental), Steinsberg, Liebeneck

für den nicht Ortskundigen keineswegs ersehen, daß diese Namen, die ohne Bedenken gleichrangig zwischen Ortsnamen aufgeführt sind, nur Einzelobjekte bezeichnen. Auch daß unter der Bezeichnung Heltmsheim lediglich einige Höfe bei Altheim im Kreis Buchen zu verstehen sind, wurde dem Rezensenten erst nach Befragung eines topographischen Lexikons für Baden aus dem Jahre 1830 klar.

Auf dergleichen hinzuweisen – wobei nur auf nordbadische Beispiele Bezug genommen wurde –, bedeutet nicht, das Werk in seiner Bedeutung schmälern zu wollen. Es kommt vielmehr einem Füllhorn gleich, dessen Inhalt die verschiedenst gesonnenen Liebhaber und Interessenten beschert. Die naive Lust an der Identifizierung der auf den Blättern dargestellten Gegen-

stände mit der heute noch angetroffenen Wirklichkeit oder mit der geschichtlichen Überlieferung wird befriedigt; ebenso erfährt der kunstliebende Betrachter in zahlreichen Fällen das Vergnügen an künstlerisch gestalteter Landschaft mit ihren Baulichkeiten. Der Kunsttopographie und der Landesarchäologie – besonders der des Mittelalters – und dem Stadthistoriker macht sich Schefolds Werk für die Zukunft unentbehrlich. Der praktischen Denkmalpflege im engeren Sinne, einerlei, ob sie sich mit der Restaurierung einzelner Baudenkmäler beschäftigt oder im Zusammenhang mit den z. Z. schon lawinenartig auf sie zukommenden Stadtsanierungen befassen muß, bedeuten die „Alten Ansichten aus Baden“ eine zu Dankbarkeit gegen Autor und Verlag verpflichtende Hilfe.

H. Niester

Quellennachweis für die Abbildungen

(Die Zahlenangaben verweisen auf die Seiten)

Fotoaufnahmen stellten zur Verfügung:

Prof. Kl. Pieper, Braunschweig 36; Stadtverwaltung Bad Wimpfen 37, 42; LDA-Karlsruhe 11–18; LDA-Stuttgart Titelseite, 22–33; LDA-Tübingen 38–42

Die gezeichneten Vorlagen fertigten:

B. Cichy, Echterdingen 21, 31; J. Spindler, Tübingen 39